©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gegliedert (vorwiegend Laubholz), jedoch nicht allzu groß. Seine Wege werden relativ häufig befahren und begangen, außerdem führt an einer Seite ein Gemeindeweg entlang. Von dieser Straße aus konnte der Schwarzstorch auf den Bäumen und Wiesen des Parkes beobachtet werden. Vom Verkehr ließ er sich in keiner Weise stören. Eine Annäherung duldete er nicht, ließ sich jedoch durch solche Versuche auch nicht aus dem Gebiet vertreiben. Nach fünftägigem Aufenthalt war er wieder verschwunden.

Literatur:

Kepka, O., 1960 a: Allg. faun. Nachrichten aus Steiermark VII, Mitt. Naturw. Verein Steiermark, 90. Bd.

Kepka, O., 1960 b: Schwarzstorch (Ciconia nigra) bei Graz. Egretta, 3 Jg., H. 2, S. 31.

Otto Kepka, Graz

Zur Ernährung des Seeadlers (*Haliaeëtus albicilla (L)*) Ende Jänner 1961 wurde in Seewinkel des Neusiedlersees, Burgenland, ein stocksteif eingefrorener Seeadler, altes Männchen mit reinweißem Stoß (Hoden 12 x 5, 14 x 7 mm) aufgefunden, der schon einige Zeit tot gelegen sein mußte, denn die großen Schwungfedern wiesen wahrscheinlich von einem Fuchs verursachte Beißspuren auf. Bei der Präparation des Vogels zeigte sich, daß er trotz der strengen Schutzvorschriften durch Schußverletzung eingegangen sein mußte, denn in der Muskulatur des Unterschenkels und im Bauch fanden sich je ein Schrotkorn von 4 mm Durchmesser. Die Magenuntersuchung des außerordentlich fetten Stückes (Gewicht: 5150 g) ergab nebst einem Femur und einigen Federn eines Rebhuhnes auch zahlreiche Federn einer Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.) Beide Beutetiere scheinen in der Beuteliste bei Uttendörfer und auch anderswo für den Seeadler nicht auf, sollen daher hier Erwähnung finden. Einzelne Rohrdommeln dürften am Neusiedlersee regelmäßig überwintern, wie schon öfter tot (z. B. 23. 2. 1953, 11. 2. 1954, 1. 3. 1954) oder ermattet aufgefundene Exemplare beweisen. Direktor Aumüller (mündl. Mitteilung) vernahm sogar am 7. 2. 1954 bei noch zugefrorenem See einwandfrei den Balzruf einer Rohrdommel. Ein solcher durch die strenge Kälte des Jänner 1961 angeschlagener oder schon verendeter Vogel dürfte wohl auch unserem Seeadler zum Opfer gefallen sein.

Literatur:

Uttendörfer, O.: Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen, 1952.

Gerth Rokitansky, Wien

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) Brutvogel in 2450 m Seehöhe. Im Rahmen der Großglockner-Exkursion anläßlich der DOG-Tagung in Salzburg konnten wir ein für die Mehlschwalbe außergewöhnlich hochgelegenes Brutvorkommen feststellen*).

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Unter dem Dachvorsprung an der Süd- und Westseite des Kaiser Franz-Josefshauses (2450 m ü. M.) befanden sich zehn Mehlschwalbennester, von denen mindestens eines noch mit Jungvögeln besetzt war, die von den Alten gefüttert wurden.

Es scheint dies der vorläufig höchstgelegene bekannte Brutplatz dieser Art zu sein, da Corti 1958 als maximale Bruthöhe 1600 m anführt.

Interessant wäre es nun, den Zeitpunkt der Besiedlung dieses außergewöhnlichen Brutplatzes in Erfahrung zu bringen.

H. Peters stellte dieses Vorkommen schon 1944 fest. Gemeinsam mit M. Ganso konnte es 1959 erneut festgestellt werden.

Literatur:

Corti, U. A.: Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Chur 1958.

Albert Ausobsky jr., Bischofshofen

Grünlinge (*Chloris chloris chloris (L.)*) als Spötter. Von 1958 bis 1960 konnte ich im Ortsbereich von Bischofshofen, Salzburg, mindestens 7 verschiedene Grünling-♂♂ verhören, die in den arteigenen Gesang Imitiationen verschiedener anderer Vogelarten (15 Arten/17 Rufe) einstreuten.

Die Art des Vortrages war bei allen Individuen dieselbe und zwar folgten auf die arteigenen Strophen etwa gleichlange Imitationen, dann wieder der Artgesang u. s. f. . . Unterschiedlich bei den einzelnen Grünlingen dagegen war die Anzahl der gespotteten Strophen und je mehr Strophen ein Grünling imitierte um so weniger wurden die gespotteten Rufe wiederholt.

Beobachtet wurde an neun verschiedenen Plätzen (A-I), dabei lagen die Plätze A, B und C in einem Umkreis von ca. 150 m Durchmesser, sodaß die Wahrscheinlichkeit sehr groß ist, daß es sich hierbei, zumindestens 1960, immer um das gleiche Individuum (♂ - N) handelte. Auch die Art und Anzahl der Imitationen verleiht dieser Vermutung Gewicht. Der Grünling am Platz A im Jahre 1958 und 1959 ist möglicherweise auch mit diesem ♂ - N identisch. Diese Annahme ist jedoch durch den großen zeitlichen Abstand der Beobachtungen nicht sicher. (Siehe Tabelle).

Die übrigen Singplätze waren weiter voneinander entfernt.

Die Originaltreue der imitierten Strophen war, abgesehen vom Amsel-„Gackern" und Alpendohlen-„skri", das mit geringerer Lautstärke gebracht wurde, außerordentlich und schien mir vom Original nicht unterscheidbar. Alle gespotteten Vogelarten kommen im Gebiet der Beobachtungen vor.

Zur besseren Übersicht wurden die einzelnen Beobachtungen in einer Tabelle zusammengefaßt. Die gespotteten Rufe sind mit der im „Peterson" angeführten Silbendarstellung festgehalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 4_2_3

Autor(en)/Author(s): Ausobsky Albert jr.

Artikel/Article: Mehlschwalbe (Delichon urbica) Brutvogel in 2450 m Seehöhe. 51-52